

Orpheus

SCHWEIZER OPERNSTUDIO Zum zweiten Mal präsentiert das von Mathias Behrends geleitete Schweizer Opernstudio der Hochschule der Künste Bern (HKB) die Bilanz seiner Aktivitäten: Ergänzt durch passende Texte von Cocteau, Benn, Rilke und Wolfgang Willaschek (Konzept) wird eine Collage vorgeführt, die rund um den Mythos Orpheus kreist und damit die Figur des um seine allzu früh verstorbene Frau Eurydice kämpfenden griechischen Musikers in den Mittelpunkt stellt.

Behrends, seine Mitdozenten und seine Studierenden rückten, unterstützt vom Ausstatter Hermann Weber, mit Szenen aus Musiktheaterwerken von Weill, Rossi, Monteverdi, Haydn, Milhaud, Gluck und Offenbach den vielfältigen Facetten der Orpheus-Sage geschickt auf den Leib – da wurde tragisch, ironisiert und witzig, poetisch und melancholisch mit einer zeitlosen Symbolgestalt gespielt.

Das geschah in einer Nummernfolge auf teils originell-innovative und freche, teils traditionsbewusste und beseelte Art, was denn auch dem Publikum bald uneingeschränkte Zustimmung, bald verständnisloses Kopfschütteln entlockte. So fragten sich viele, was eine die Musik stark störende Schreibmaschine, eine seltsame Operationszene oder der Einsatz von glücklicherweise nicht funktionierenden Mikrofonen mit dem Mythos Orpheus zu schaffen hatten.

Nachdem eine Studentin wegen Krankheit ausgefallen war, wandelten sich noch elf Nachwuchskünstler von Szenenausschnitt zu Szenenausschnitt in die gegensätzlichen Personen: von Orfeo zu Eurydice, von Frau Musica zum Götterboten Amore und von Jupiter zu Bacchantinnen oder Parzen. Diese Verwandlungen gelangen gewandt und zeigten, wie intensiv und fundiert im Schweizer Opernstudio gearbeitet wird. Besondere Aufmerksamkeit erregten – gesanglich und schauspielerisch – Catherine Torriani, Ingrid Alexandre, Francisca Osorio, Trudy Walter und Jeffrey Krueger, doch zeigten auch die anderen ebenso bemerkenswerte wie ausbauwürdige Anlagen und Talente.

Im Orchestergraben und auf der Bühne ersetzten die Pianisten Armin Waschke und Franco Trinca, der auch die musikalische Leitung innehatte, und einige beigezogene HKB-Instrumentalisten das fehlende Orchester so begeistert und begeisternd, dass der Beifall zu Recht kaum verebben wollte. (-tt-)

[1] WIEDERHOLUNGEN: HKB, Sandrainstrasse 3 in Bern: 18. und 19. 2., je 20 Uhr; Theaterhochschule Zürich: 27. 2., 19 Uhr, und 29. 2., 15 Uhr.

«Musik ist kompromisslos»

Powerfrau mit Geige: Authentisch ist nicht nur **Patricia Kopatchinskajas** Spiel, sondern auch ihre Persönlichkeit

Wer einmal erlebt hat, mit welcher Sensualität und Energie sie mit einem einzigen ihrer feurigen Bogenstriche die Funken sprühen lässt, will es immer wieder erleben. Diese Woche tritt die in Bern lebende moldawische Geigerin Patricia Kopatchinskaja zum Heimspiel im Casino an. Mit dem Berner Symphonie-Orchester und Béla Bartók.

MARIANNE MÜHLEMANN

Sonntagabend. Die Koffer hat sie noch nicht ausgepackt – die Geige schon. Patricia Kopatchinskaja ist von einer Konzerttournee aus Belgien heimgekehrt. «Wenn ich wieder zuhause bin in Bern, genieße ich es, mich etwas auszuruhen.» Ausruhen? Ob wir darunter dasselbe verstehen? Gestern Montag: Kammermusikrezital im Konservatorium Bern. Nächsten Donnerstag und Freitag: Solistin im Abonnementskonzert mit dem Berner Symphonie-Orchester im Casino. Und am Sonntag, zum Abschluss der «Ruhephase», eine kleine Matinee im Rüttihubelbad.

Die Daten-Kumulation sei ein Zufall, lacht die international gefragte Künstlerin, in deren Agenda bereits bis 2006 Termine gebucht sind. «Ich hoffe, dass sich das Berner Publikum beim ersten Konzert Appetit holt. Und weitere besucht. Die Programme sind ja sehr unterschiedlich.» Auch bei der Vorbereitung gibt es für sie Unterschiede: Wenn sie mit Orchester spiele, sei sie mehr auf sich selbst gestellt, als wenn sie alleine aufträte. «Ich muss bis ins Detail wissen, was ich spielen will, und das in der sehr kurzen Probenzeit umsetzen können.» Nicht immer bedeute der Dirigent eine Stütze. «Es gibt Dirigenten, die sagen dir ins Gesicht: Das, was du spielst, ist nicht gut, ich verstehe die Musik anders.» Meistens müsse man sich der Auffassung des Chefs beugen. Sich als Solistin auf Diskussionen einzulassen, koste Energie und bringe meistens nichts. Daneben gebe es Dirigenten, die gerne begleiten und einen Solisten «machen lassen».

Andrei Boreiko, der 47-jährige St. Petersburger Dirigent, mit dem Kopatchinskaja im Casino spielt, sei eine tolle Mischung aus beiden Typen. Ein Seelenverwandter, sagt sie. Und: «Für mich einer der besten



«Einsamkeit gehört zum Erfolg wie das Reisen»: die Geigerin Patricia Kopatchinskaja unterwegs zu einem Konzert.

SUSANNE ABELIN

Dirigenten unserer Zeit.» Sie erwähnt seine Überzeugungskraft, seine Vitalität. Und die Klarheit, mit der er dem Orchester seine Ideen vermittelt. Bereits in Jena und in Hamburg hat sie mit ihm konzertiert.

Dunkel – und unbeschwert

Auf dem Programm in Bern steht Béla Bartóks 2. Violinkonzert für Orchester, Schlagzeug, Celesta und Harfe. Es entstand 1937/38 und wurde 1939 in Amsterdam uraufgeführt. Man spüre physisch die dräuende Kriegsspannung, die die Klänge erfülle: «Da schwingen Verzweiflung und Dunkelheit mit. Aber auch Hoffnung. Andeutungen an eine Kinderseele. Erinnerungen an das Gute», sagt Patricia Kopatchinskaja. Das Finale bildet ein Thema mit sechs Variationen über eine Volksmelodie, die es ihr speziell angetan hat, obwohl das für den Hörer unbeschwertere Allegro molto für die Solistin pure Knochenarbeit bedeutet: Der Satz ist gespickt mit technischen Hürden wie Doppelgriffglissandi und Oktavparallelen.

Stichwort Folklore. Am 22. Februar steht sie im Zentrum der Sonntagmatinee im Rüttihubel-

bad. Ein Familientreffen: Neben Patricia Kopatchinskaja sind ihr Vater, der Cymbalomvirtuose Viktor, und ihre Mutter, die Geigerin Emilia Kopatchinskaja, mit von der Partie. «Ich spiele nicht die freie Folklore, die meine Eltern vortragen, sondern ausnotierte Folklorestücke von Béla Bartók, György Kurtág und Patrick De Clerck, in denen mich mein Vater auf dem Cymbalom begleitet.» Sie fühle sich einer neuen Generation zugehörig, die auf der Basis der Folklore der Eltern akademische Folkloremusik spielt.

Was ist sie in den Augen ihres Vaters, die Tochter oder die erfolgreiche Musikerin? «Beides. Mein Vater ist stolz auf mich. Aber die Beziehung ist manchmal nicht einfach. Er war selber ein erfolgreicher Musiker in Moldawien. Als er jung war, wurde er als Star verehrt», sagt sie. Sein Instrument, das Cymbalom, eine Art Hackbrett, ist in Moldawien das Volksinstrument, das jeder kennt und liebt. «Als mein Vater in den Westen kam, war plötzlich alles anders und schwieriger für ihn.» Sie habe manchmal das Gefühl, als ob sie seinen Weg, den er in der Heimat begonnen habe, fortsetzen dürfe.

Vor einem Monat reiste Patricia Kopatchinskaja in ihre Heimat, um den Grossvater, den sie drei Jahre nicht mehr gesehen hat, zu besuchen. Fast alle ihre Klassenkameraden und Freunde seien ausgewandert, und gut ein Viertel aller Moldawier weggezogen. Aus Hunger und Not, um irgendwo etwas zu verdienen, mit dem sie ihre Familien ernähren können. «Es war bedrückend. Es gibt so viele tolle junge Künstler, die nicht so viel Glück haben im Leben wie ich. Ich trage eine grosse Verantwortung.» Ihr Grossvater, einst Tierarzt, sei geblieben. Ein Kämpfertyp, den das Schicksal geprägt hat. «Er lebt nach seinen eigenen Prinzipien und Regeln. Ich bewundere ihn dafür.» Im Zweiten Weltkrieg habe er auf beiden Seiten kämpfen müssen. Moldawien gehörte zeitweise zu Rumänien und zu Russland. «Er erzählte mir, dass er in dieser Situation immer versucht habe, so gut als möglich daneben zu schiessen.»

Lampenfieber heisst angreifen

Auch sie, die erfolgreiche Strahlfrau, hat schon Krisen erlebt. Sie kennt die Erfahrung, auf der Bühne zu stehen und vor Müdigkeit fast

umzufallen. «Die Reiseroute macht einen verrückt. Man ist nirgends zuhause, trifft dauernd neue Leute. Manchmal fühle ich mich sehr einsam.» Das gilt auch auf der Bühne: «Du stehst da und wirst von Hunderten von Leuten angestarrt und fragst dich, habe ich es denn verdient, da zu stehen?» Sie riskiert in ihren Konzerten gerne viel. So vergisst sie die Angst vor dem Lampenfieber. «Ich kann nicht anders. Wenn ein Tier eine Gefahr wittert, hat es drei Arten, sich zu retten: Es stellt sich tot, läuft weg oder greift an. Für mich gibt es nur die letzte Möglichkeit.» Eigentlich sei sie süchtig danach, ein Publikum mitzureissen und mit ihrer Musik zu fesseln. «Musik ist kompromisslos. Wie die Liebe. Eine Energie, die einen zerstören und erfüllen kann.» Ihre Mutter sage ihr immer: Spiele so, als ob es das letzte Mal in deinem Leben ist. «Für mich ist das die Regel. Und wird es bleiben bis zu meinem Lebensende. Sonst will ich nicht mehr spielen.»

[1] KONZERTE Casino Bern: Do 19./Fr 20. 2., 19.30 Uhr, mit dem Berner Symphonie-Orchester. Rüttihubelbad Walkringen: So 22. 2., 10.30 Uhr. Weitere Infos: www.patkop.ch



Die **Tijuana Bibles** aus Toronto spielen im Mokka deftigen Rock' n' Roll im Wrestling-Outfit. zvg

BÜHNE

BERN

Carmen. Oper von Georges Bizet. Tel. 031 329 51 51. Stadttheater, Kornhausplatz 18, 19.30

Harold und Maude. Von Colin Higgins, inszeniert von Stefan Meier. Vv: Tel. 031 382 72 72. Theater an der Effingerstrasse 14, 20.00

Joachim Rittmeyer: Copy Cabana. Kabarett-Solo. Tel. 031 332 80 22; www.la-cappella.ch. La Cappella, Allmendstrasse 24, 20.00

Odysseus. Rob Spence in seiner neuen Hardcore-Comedy. Tel. 031 311 61 00; www.theater-am-kaefigturm.ch. Theater am Käfigturm, Spitalgasse 4, 20.00

Theaterkabarett Birkenmeier - Vogt - Birkenmeier: Trommelfeuer. Reservation: Tel. 031 312 12 06. Dampfzentrale, Kesselhaus, Marzilstr. 47, 19.30

MOOSSEEDORF

Die Tigerfalle. Gaunerkomödie von Hans Gmür. Regie: Luigi Basler. Theatergruppe '86 Moosseedorf. Vv: Valiant Bank Moosseedorf, Tel. 031 859 37 37. Kirchgemeindehaus, 19.30

DANCEFLOOR/PARTYS

BERN

Snach6 Afterworkparty. Resident DJ's Caffi, Magic Tom, Andrea Andreotti & Blaster. Du Théâtre, Theaterplatz 7, 18.05

Oldies & Schlager. DJ Le petit prince. Quasimodo, Rathausgasse 75, 20.00

WieWaldi. The Classic Lounge. ONO, Kramgasse 6, 20.00 bis 0.30

BIEL

Afro-Tropical, R&B... DJ AL. Seven Bar/Club Tropic-AL, Rue du Millieu 8, 21.00

DIES & DAS

BERN

Abendführung durch die Ausstellung Achtung Klimawandel! Alpines Museum Schweiz, Helvetiaplatz 4, 17.30, 19.00
Führung durch die Ausstellung

Baselitz in der Hess Collection. Mit Léonard Cuénoud, Ausstellungskurator. Kunstmuseum, Hodlerstr. 8, 19.00

Mittagsführung durch die Ausstellung Achtung Klimawandel! Alpines Museum Schweiz, Helvetiaplatz 4, 12.15 bis 12.45

FILME

INTERLAKEN

Magical Oberland – Abendkino im Mystery Park. Film mit Front- und Bodenprojektionen von Christoph Frutiger, Musik von Thomas Tbornik. Abendkasse. Mystery Park, Themenpavillon Nazca, Alter Militärflugplatz Interlaken-Ost, 18.30 bis 19.15

KINDER/JUGEND

BERN

Familienführung: Komm mit auf eine kleine Zeitreise. Für Kinder ab 4 Jahren. Historisches Museum, Helvetiaplatz 5, 15.00

Gipsmasken bauen und bemalen. Spielplatz am Schützenweg, Allmendstrasse 21, 14.30 bis 17.30

Spielen auf dem Platz – Landhockey. Spielplatz am Schützenweg, Allmendstrasse 21, 14.00 bis 18.00

KLASSIK

BERN

1. Schlosskonzert. Piotr Pawner (Violine), Isabella Klim (Violoncello), Erika Radermacher (Klavier). Werke von Haydn,

Beethoven, Schumann-Wieck. Altes Schloss Bümpliz, 19.30

LITERATUR

BERN

9.99 – Heisse Preise coole Texte. Es lesen Nicolette Kretz, Martin Klopfenstein, Gabriel Vetter, Simone Etter, Nadine Ritzer, Franziska Müller. Musikalische Begleitung von Georg Schlunegger und Kaspar von Grünigen. ONO, Kramgasse 6, 20.00

MÄRKTE/MESSEN

BERN

Reptilien-Ausstellung. BEA Expo, 10.00 bis 19.00

SOUNDS

BERN

Barbara Dennerlein Duo. Barbara Dennerlein (org), Daniel Messina (dr). Tel. 031 309 61 11. Marians Jazzroom, Hotel Innere Enge, Engestrasse 54, 19.30, 22.00

Pigcow. Franz Hellmüller (git), Kevin Russel (alto), Stefano Rizzo (bass), Marc Stämpfli (drums). Bar ab 19.00 Uhr. Silobar, Mühleplatz 11, 20.00

Singers Night mit Andreas Schärer und Karin Raster. Sandy Patton präsentiert Studierende der Swiss Jazz School. Tel. 031 372 10 32. Musig-Bistrot Monbijou, Mühlemattstrasse 48, 20.30

BIEL

Blues & Boogie Night. Bob Barton (Birmingham), Tobias Schramm (drums).

Eintritt frei. Reservationen: Tel. 032 323 80 84. Déjàvu Jazz Lounge, Neumarktstrasse 40, 20.30

THUN

Tijuana Bibles. Trash Rockband in Wrestling Masken, Voodoo Show. Tel. 033 222 73 91 oder 033 222 64 45. Mokka, Allmendstrasse 14, 21.00

VORTRÄGE

BERN

Creative Curating. Vortrag von Felicity Lunn, freie Kuratorin und Kritikerin. Kollektive. Kunstmuseum, Hodlerstr. 8, 18.00

Tagschläfrigkeit und Verkehrsunfälle. Staatsbürgerliche Gesellschaft der Stadt Bern und Umgebung mit Prof. Dr. Johannes Mathis, Inselspital Bern. Hotel Bern, Zeughausgasse, 20.00

BURGDORF

Himalaya-Überquerung mit dem Bike. Reisebericht von Erich Gross. Eintritt frei. Hotel Stadthaus, Bahnhofstr. 90, 21.15

THUN

Milch – ein Mythos zerbricht! Gesundheitliche Risiken des Milchkonsums. Tel. 01 492 54 26; www.universelles-leben.ch. Hotel Freienhof, Freienhofgasse 3, 19.30

Spieglein, Spieglein an der Wand – wer ist die Dünnscheibe im ganzen Land? Vom Schlankheitsideal zur Essstörung. Schweizerisches Rotes Kreuz Bern-Oberland mit Dr. phil. Dagmar Laub, Psychotherapeutin FSP Bern. Eintritt frei. Hotel Seepark, Seestrasse 47, 19.30